



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg deß Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1736

Am Fest des H. Blasii. Jnhalt. Blasius ein Bezwinger der Eleenten. Qualis est hic, quia venti & mare obediunt ei? Matth. 8. v. 27. Wer ist diser/ dann Wind und Meer seynd ihme gehorsam?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78112)

suetudinem; wie die Schrift redet/
 Esther 15. v. 11. und den Zorn-Geist
 des allmächtigen Königs besänfftiget.
 Darum dann der Seraphische Bona-
 ventura: Ave Virgo, quæ furorem crea-
 toris in amorem tuâ formâ convertisti,
 votis iram extinxisti! In psalt. O milde
 Jungfrau sey gegrüßt! die du mit dei-
 nen Armen des Schöpfers Zorn ver-
 ändert hast in gnädiges Erbarmen.
 Da ist dann die versprochene Lichtmeh-
 kerz: Ardens, non urens, leuchtend/
 aber nicht brennend; Christus JE-
 SUS in den Armen Maria. Mah-
 ne nur allein / was Christus die ewige
 Wahrheit selbst bey Joannes am 12.
 v. 35. gemahnt hat: Ambulate, dum
 lucem habetis: Wandlet / da ihr das
 Licht habt; ambulate, wandlet in
 Tugend und Frommheit / da dieses
 Licht noch leuchtet. Von Alexandro
 dem Grossen wird erzehlet / er habe bey
 Belägerung einer Stadt vor der
 Stadt Porten eine brennende Fackel

lassen ausstecken / und denen Beläger-
 ten dabey zu wissen gemacht; wurden
 sie sich ergeben / eh die Fackel abge-
 brunn'n / werde er alle Gnad der
 Stadt erweisen; wurden sie aber sich
 nicht ergeben / werde er die Stadt von
 Grund aus vertilgen: Uns allen auch/
 versammelte Zuhörer! ist eine Fackel
 aufgesteckt: Lumen ad revelationem:
 Ein Licht zur Erleuchtung / Christus
 IESUS auf den Armen Maria; sie
 leuchtet vor der Porten unserer Her-
 zen / die durch Göttliche Einsprechun-
 gen zur Übergab werden angesuchet;
 laßt man dieses Licht vergebens abbren-
 nen; ergibt man sich nicht / and wider-
 strebt man hartnäckig der erkannten
 Wahrheit; so wird eben dieses Licht/
 welches anjehzo nur lieblich leuchtet / er-
 schrocklich brennen: Worvon uns
 Gott und Maria bewah-
 ren wolle.

A M E N.

Am Fest des Heil. Blasii.

Blasius ein Bezwinger der Elementen.

Qualis est hic? quia venti & mare obediunt ei. Matth. 8. v. 27.

Wer ist dieser? dann Wind und Meer seynd ihm gehorsam.

114

In Begierd zu herrschen
 bemühe sich noch so vil/
 ihre Bottmäßigkeit zu
 erweitern / so kan sie doch
 keines aus allen Elemen-
 ten bezwingen. Xerxes / jener un-
 vergleichliche Monarch in Persien hat-
 te mit sibenzehnmahl hundert tausend
 Mann ganz Griechenland in Forcht
 gesetzt; bleibt aber der Nachwelt zum
 Gelächter / da er dem Hellespont die
 Fuß-Eisen hat wollen anlegen / und
 das Gewässer dieses Meers mit drey

hundert Streichen hat schlagen lassen.
 Die Phyllier / sogenannte Böcker in
 Phönicien / rüsteten sich mit Waffen
 zu bestreiten den Sud-Wind; finden
 aber ihr Grab im Sand / mit welchem
 sie vom Gewalt dieses Winds über-
 schüttet worden. Rom selbst / dem
 nichts mehr gebrochen / als das Maas
 seiner Großmächtigkeit / hat dannoch
 mit aller Kriegs-Macht vom Element
 der Erden nichts mehr bezwungen / als
 einen Puncten der obristen Fläche / der
 von betrogenen Eitelkeit generet wird
 die

Die Welt; mit wenigem: Qualis est hic, quia venti, & mare obediunt ei? Wer ist jener/ dem Wind und Meer gehorsamen? Gott allein: Omnipotens super omnia opera sua; wie Ecclesiasticus redet: c. 43. v. 30. Allmächtig über alle seine Werck. Diser allein hat vor Zeiten bey Job am 38. v. 11. zum Meer gesagt/ und kans an noch sagen: Usque huc venies, & non procedes amplius, & hic confringes tumentes fluctus tuos: Bisß daher wirst kommen/ und weiter nicht fortgehen/ hier wirst zerstoßen deine stolze Flutten: Diser allein/ wie David singet: Psalm. 118. v. 90. Fundasti terram & permanet, hat die Erd gegründet/ und es bleibt unbeweglich nach seinem Wohlgefallen. Diser ist/ wie mehrmahlen Job bezeuget: c. 38. 35. Mittes fulgura, & ibunt, & revertentia dicent tibi: Adsumus: Der aussendet Feuer und Blitz/ daß sie hinfahren und wiederum zuruck kommen/ sagend: Hier seynd wir. Diser endlich/ wie Jeremias redet: c. 10. v. 13. Elevat nebulas ab extremitatibus terræ &c. & educit ventum de thesauris suis: Ziehet den Nebel hinauf vom End der Erden/ und führet die Wind aus ihren verborgenen Orten. Doch bleibet auch wahr/ was der gelehrte Sphoetra über meinen angezogenen Vorschpruch hat angemerket: Tam largus, & munificus est Dominus in suis servis nobilitandis, ut eis largiatur Divinam potestatem cunctis imperandi, ita ut obsequium eis insensibilia præstent: So freygebig und großthätig ist Gott/ seine Diener herrlich zu machen/ daß er auch einen Göttlichen Gewalt ihnen ertheile über alles zu gebietzen/ und was sonst unempfindlich ist/ ihnen müsse gehorsamen. Frage demnach keiner mehr: Qualis est hic, quia venti & mare obediunt ei? Matth. 8. v. 27. Wer ist jener/ dem Wind und Meer gehorsamen? Unter andern ist auch der heutige H. Sebastienische Bischoff und Martyrer Blasius; diser ist/ dem Wind und Meer/ ich setze hinzu/ Erd/ Luft und Feuer/ ja alle Elementen gehorsamen; welches damit ichs erweise/ nenne ich Blasium/ Dominum Elementorum,

einen Herrscher über alle Elementen/ euch zum Trost versammelte Zuhörer! dann wer Blasium andächtig verehret/ hat vor keinem Element sich zu fürchten. Vernehmet mich.

Nichts nuzlichers/ nichts schädlichers aber auch uns Menschen/ als die Elementen. Die Erd nähret uns mit ihren Früchten; tödtet aber auch mit wilden Thieren und giftigen Kräutern: Das Wasser trägt Krieg- und Last-Schiff; versencket aber oft ganze Häuser und Felder: Der Luft erfrischet mit seinen Winden; erstickt aber auch mit seinem Giff: Das Feuer wärmet mit seiner Hiß; brennet aber auch mit seinen Flammen. Doch hat nichts schädliches zu fürchten/ wer andächtig verehret den H. Blasium/ der alle Elementen in seinem Gewalt hat. Von der Erden den Anfang zu machen: Wer weiß nicht/ was Forcht/ was Gefahr oft bevorstehe von ihren wilden Thieren? Adam den ersten Menschen hat Gott erschaffen über alle andere Thier zu herrschen: Dominamini piscibus maris, & volatilibus coeli, & universis animantibus, quæ moventur super terram: Herrschet über die Fisch des Meers/ Vögel des Luftts und alle Thier/ die sich bewegen auf Erden. Gen. am 1. 28. Nachdem aber Adam und wir mit ihm gesündigt/ ist diser Gewalt uns Menschen in villem benommen worden; der Löw zerreiſset uns mit seinen Klauen/ der Dachs stoffet mit seinen Hörnern/ die Schlang tödtet mit ihrem Giff/ Fliegen und Mucken die kleinste Thierlein/ verursachen oft die größte Ungelegenheit. Wendet aber eure Augen auf allhieſigen Altar/ und sehet einen andern Adam/ dem alle wilde Thier in allem haben gehorsamet. Es ware der H. Blasius/ sich des Welt-Getümmels zu ent schlagen/ aus Göttlichem Eingeben entwichen in eine verwildte Höhlen des Bergs Argei/ und alles all dort herum weydende Wild lieffe ihm Heerd-weiß zu; lage er ob dem Gebet/ wartete es mit verwunderlicher Stille/ bisß das Gebet vollendet/ und kehrete nicht zu seinem Gebüsch/ bisß es

von ihm gesegnet. Unter andern aber hatte der gefräßige Wolff ein Schweinlein einem armen Weib hinweg geführt; das Weib klagt ihre Noth wider dieses Unthier dem Heil. Blasio / und der Wolff bringt alsobald das Schweinlein unverletzt zuruck. Wann dann Crates und Palámon beyde Weltweisen von alter Heydschafft genennet worden / reliquiae saeculi aurei: Was Uebergebliebenes von goldenen Welt-Zeiten; so kan ich Blasium nennen: Reliquias status innocentiae: Was Uebergebliebenes vom verlohrenen Stand der Unschuld. Chrysostomus fallet mir bey / da er betrachtet / wie willig alle wilde Thier dem Noe in seiner Arch sich unterworfen / und schlief set hieraus des Noe Unschuld: Virtus itaque iusti primum reparavit dominum, agnoveruntque iterum Bestiae subjectionem; seynd seine Wort: Homil. 25, in Gen. Die Tugend des Gerechten hat die erste Herrschafft wieder zuruck gebracht / und die wilde Thier haben wiederum erkennet ihre Unterthänigkeit. Wer urtheile dann nicht auch die Unschuld von Blasio / dem wilde Thier also gehorsamet haben? will nicht melden von vilen Kranckheiten und giftiger Seuche / mit welchem die Thier oft Menschen anstecken. Aber auch Blasius heilet dise Kranckheiten. Bollandus erzehlet in seiner Lebens-Beschreibung / wann ein Wild erkranket / habe es sich alsobald / gleich wäre es vernünftig gewesen / verfüget zu der Höhlen Blasii; und mit kläglicher Stimm / wie es konnte / den H. Mann um Hülff angeruffen: Ware es verwundet von Jägern / erzehlet Pepinus; steckte ein Dorn im Fuß / erzehlet Vincentius Ferrerius: Mit was immer für Kranckheit es behafftet / lieffe es zu Blasio / empfienge den Seegen und wurde gesund. Lernet allhier abergläubische Christen! wenigst von unvernünftigen Thieren / was ihr oft von Predigern auf der Canzel nicht lernen wollet / wo krankem Vieh Hülff zu suchen; nicht bey einem Schwarz-Künstler / nicht bey einer alten Wettermacherin; sondern bey Blasio suchet Hülff: Das Seegen /

das Anbeten / das Kribus Krabes, und weiß nicht was vor Wort und Nähmen ist ein Teuffels-Kunst / ein Teuffels-Arzney. Mein Pater, sagt einer / es hilfft aber; ich antworte: Der Teuffel hilfft / nicht dein wildes Seegen: Ich komme sonst um mein Vieh; du kommst aber auch um deine Seel: an wem ist mehr gelegen? an deiner Seel / oder an deiner alten Kuh? den H. Blasium ruffe an und verehere / so wirst du um dein Vieh nicht kommen. Zu solchem Ende wird im Nahmen dieses Heiligen der Speck geweyhet; anderstwo / Korn / Habern und anders Geträyd / welches dem Vieh kan gegeben werden. Mit welchem dann schon erwisen: Blasius habe den Gewalt über das Element der Erden in ihren Thieren.

Vom Element der Erden komme ich zum Element des Wassers; auch dieses beherrschet Blasius / angesehen er dieses nasse Element mit trucknen Füßen gleich wäre es Stein und Marmel gewesen / betreten hat. Es wurde der H. Mann aus Befehl Agricolai des Heydnischen Landpflegers um Christi Bekannntuß willen in einen Teich gestürzt; bezeichnet sich aber mit dem H. Creutz / und gehet auf dem Wasser / gleich als auf trucknem Pflaster bis in die Mitte; setzet sich allda / und ruffet zu seinen Henckers-Knechten und herumstehenden Bösen-Gefindel: Wann ja ihr Vertrauen auf ihre gemeynete Götter so groß / solten sie sich wagen / und zu ihm kommen: 68. fassen das Herz / und springen / als unsinnige oder berauschte Leuth ins Wasser / sinken aber alsobald und ersaufen. Wer nenne nicht allhier Blasium einen Beherrscher dieses Elements / welches er wider alle Natur mit trucknen Füßen / wie ein starckes Pflaster betreten hat? bey welchem zugleich der reineste / und unverfälschte Glaub dieses Heiligen zu sehen ist. Von Petro der Apostel Fürsten erzehlet Matthäus; Er habe begehret von Christo auf dem Wasser herum zu gehen; seye aber schier versunken; die Ursach ware sein schwacher Glaub / darum er dann von Christo selbst beschuldiget worden: Modice fidei!

fidei! quare dubitasti? v. 31. Du Kleinglaubiger / warum hast du gezwifflet? Origenes vermerckt: Parum plumbi habebat Petrus: Et ideo mergitur: Petrus hatte etwas von Bley bey sich / darum dann ist er gesunken; sein Glaub nehlich ware kein reines Gold / sondern mit einigem Zweifel vermischet: Blasius mehr dikkfalls / als Petrus / gehet mit trucknen Füßen auf dem Wasser herum / und sincket nicht; wie rein dann muß gewesen seyn sein Glauben?

117 Nicht weniger auch herrschet Blasius über das Element des Luftts. Ich weiß nicht / ob was grausamers möge erdacht werden / als durch jenes den Todt haben / welches sonst erhaltet das Leben. Solches aber geschicht / wann die Luft-Röhren verstopft / und der Mensch nicht mehr kan Athem schöpfen / ohne welchen kein Leben bestehen kan. Hier dann zeigt Blasius seinen Gewalt über das Element des Luftts / dann er heilet das Halswehe / er eröffnet die verstopfte Luft-Röhren / und muß der Luft sich wiederum schöpfen lassen. Erfahren hats jenes Knäblein / von welchem seine Lebens-Beschreibung erzehlet / als dem ein Grät vom Fisch im Hals stecken gebliben: Dises verschwollene / und bey nahe ersticke Kind legte die betrubte Mutter dem Heiligen mit vilen Zähern vor die Füß / und erweichte sein Hertz dermassen / daß er Gott alsobald gebeten / nicht allein das Knäblein / sondern auch künfftig hin alle und jede / so in gleichen Zuständen des Halswehe seine Hülf verlangen wurden / gnädigst zu erhören / und davon zu erledigen; wie dann auch erfolget. Wunderbarer ist / was in Japonien im Jahr 1689. sich zugetragen: Einem Weib ware der Hals durch eingeschluckte Fisch-Grät also versperret / daß sie weder Essen / weder mehr Luft schöpfen könnte. Es wird geruffen ein Priester meiner Gesellschaft / der nach kümmerlich gehörter Beicht sie angemahnet / die Hülf des Heil. Blasii anzuruffen / überschickt über das der Kranken die Reliquien dieses

Heiligen / welche nachdem sie solche drey mahl andächtig geküßt / und darmit den Hals berühret / sihe! in einem Augenblick ist alle Gefahr und Schmerz verschwunden. Was brauchts vil / Aëtius ein vralter und berühmter Leib-Arzt in Griechenland bezeugt; es seye unter andern ein bewährtes Mittel wider das Halswehe / und da ein Splitter / Bein oder Grät in der Gurgel steckt / die Anrufung des Heil. Blasii: Man solle den schmerzhaften Hals nur anrühren mit beygefügtten Worten: Blasius der Martyrer und Diener Christi befehlet es / weiche entweder über sich oder unter sich. Hat demnach Blasius auch den Gewalt über den Luftt. Dann auf seinen Befehl muß dieses Element / da es nicht mehr kan geschöpft werden / wiederum zum Leben dienen.

Noch übrig ist das Element des 118 Feuers: Auch dieses hat Blasius bezwungen. Agricolaus der heydnische Landpfleger in Ersehung der Standhaftigkeit Blasii / befehlet den Heil. Bischoff an ein Holz zu spannen / und mit Geißlen erbärmlich zu zerfetzen. Alles umstehende Volk sahe mit Bewunderung zu der Tapfferkeit dieses Christlichen Heldens; der Landpfleger allein hätte vor Zorn zerspringen mögen / daß dem Martyrer nichts abzugewinnen; wirfft ihn demnach wiederum ins Gefängnuß. Es folgten ihm aber 7. andächtige Frauen auf dem Fuß nach bis zum Kercker / und weilten aus dem zerfleischten Leib das Blut häufig auf die Erden runne / truckneten sie selbiges auf / und färbten gleich als mit einem kostbaren Anstrich / damit ihre Wangen. Dife werden dann auch alsobald ergriffen / und dem Landvogt vorgeführt / welcher ihnen ohne weiteren Wort-Wechsel das Urtheil gesprochen / entweder den Göttern zu opfern / oder den Kopff zu lassen. Die fromme Frauen gaben zur Antwort: Die Verehrung der Götter sey ihnen endlich nicht zuwider; allein wäre ihr Bitt: Er möge zuvor seine Gözen-Bilder lassen zum Wasser tragen / um den Staub / Rauch und Schmutz darvon zu

zu waschen. Der verblendte und leichtglaubige Heyd voller Freuden / beflucht alsobald mit den Gözen-Bildern zum Ufer des Wassers fort zu eilen; als man aber beyde-seits dahin kommen / ergreifen die herrschafft Helbinnen die Bilder / und werffens in den Teich. Dese Verschimpfung erbitterte den Wüttrich dermassen / daß er auf der Stell einen Scheiterhauffen befohlen anzuzünden / und wurden alle zusammen geworffen auf den feurigen Holz-Hauffen; höre man aber Wunder; das Feuer greiffet wider alle Natur die Leiber nicht an. Und sie bleiben unverlezt. So vil nehmlich hat vermögt / das Blut Blasii wider ein so wütendes Element.

119 Rühme sich dann Salomon im Buch der Weißheit: Sap. 7. v. 17. Ipse dedit mihi horum, quae sunt, scientiam veram, ut sciam dispositionem orbis terrarum, & virtutes elementorum: Gott hat mir gegeben die wahre Erkenntnuß / daß ich weiß / wie der Umkreis der Erden geordnet ist / und die Krafft der Elementen. Blasius der Heil. Martyrer mehr dann Salomon / hat nicht allein ers

kennet die Krafft der Elementen / sondern selbige auch bezwungen. Hat aber diser Heilige alle Elementen in seinem Gewalt; so folget dann nichts schädliches habe von allen Elementen / weder von der Erden / weder vom Wasser / weder vom Luft / weder vom Feuer zu fürchten / wer disen Heiligen andächtig anruft und verehret. Von welchem sich nicht mehr zweiffeln laffet / nachdem Gott selbst versprochen hat; keinem / der disen Heiligen werde anrufen (verstehe man gebührender Weiß) einige Bitt zu versagen; dann als um dise Gnad Blasius den höchsten Gott vor seinem letzten Marter-Streich gebeten / siehe! da erscheinet ihm Christus selbst mit deutlichen Worten / die von jedermann vernommen worden: Dein Gebet habe ich erhört / und alles bejahet / was du verlanget hast. Eigt nur an dem / daß es unser Seite an der Verehrung / an der Anrufung des H. Blasii nicht gebreche; und wir werden erfahren / was Gott ihm / und er uns verheissen / nehmlich / daß er ein Bezwingen der Elementen seyn werde.

A M E N.

